Presseinformation der SPD-Landtagsfraktion

Kiel, 14.09.2007

Landtag aktuell

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Redebeginn

TOP 40 - Bericht der Landesregierung zur Situation älterer Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein (Drucksache 16/1461)

Wolfgang Baasch:

Alle Menschen sollen auch im Alter Freude am Leben empfinden

Ich will mit einem Zitat aus diesem interessanten und sehr gelungenen Bericht beginnen: „Die Lebensphase des Alters hat auch für Menschen mit Behinderung eine sinnstiftende Funktion, wenn es ihnen ermöglicht wird, diesen Abschnitt ihres Lebens möglichst bewusst zu erleben und zu gestalten. Nach allen vorliegenden Erkenntnissen wünschen sich auch Menschen mit Behinderung einen gelungenen Übergang in den wohl verdienten Ruhestand und wollen diese Zeit genießen. Der Bericht bestätigt, dass die **Lebensvorstellungen** von Menschen mit und ohne Behinderung sich im Großen und Ganzen nicht unterscheiden.“

Dies heißt für mich, es kommt darauf an, auch älteren Menschen mit Behinderung Wohn- und Unterstützungsformen anzubieten, die ihnen eine weitgehend **selbstbestimmte Gestaltung ihres Lebens ermöglicht**. Dabei stehen wir heute vor der Herausforderung, Betreuungsstrukturen der alt werdenden Menschen mit geistiger Behinderung aufzubauen. Die abscheuliche Euthanasie der Nazis im Dritten Reich hat dazu geführt, dass eine ganze Generation von Menschen mit geistiger Behinderung ausgelöscht wurde und erst jetzt eine wachsende Zahl älter gewordener geistig behinderter Menschen ins Blickfeld rückt. Die Zahl sehr schwer und mehrfach behinderter Menschen, die besondere Hilfsangebote und Unterstützung benötigen, nimmt ebenfalls zu.

Herausgeber:
SPD-Landtagsfraktion
Verantwortlich:
Petra Bräutigam

Landeshaus
Postfach 7121, 24171 Kiel
Tel: 0431/ 988-1305/1307
Fax: 0431/ 988-1308

E-Mail: pressestelle@spd.ltsh.de
Internet: www.spd.ltsh.de

Die im Bericht sehr umfassend dargestellte Datenerhebung beruht auf einer Befragung älterer Menschen mit Behinderung nach ihren Lebensvorstellungen sowie der Mitwirkung von Einrichtungen und Verbänden der Behindertenhilfe. Dem Dank, der im Bericht an die Träger von Einrichtungen sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Unterstützung ausgedrückt wird, will ich mich an dieser Stelle ausdrücklich anschließen.

Der Bericht lässt folgende Schlussfolgerung zu:

1. Den Wunsch nach Verbleib in der gewohnten Umgebung.
2. Den Wunsch nach Verbesserung der sozialen Kontakte.
3. Den Wunsch gebraucht zu werden, auch über den Arbeitsalltag hinaus.
4. Den Wunsch nach mehr Mitsprache und Mitbestimmung.

Dies bedeutet, die Menschen mit Behinderung müssen frühzeitiger **auf den Übergang in den Ruhestand vorbereitet** werden. Auch für sie muss die gesamte Spannbreite von Wohnformen offen stehen. Die Menschen mit Behinderung, die in Einrichtungen leben, wünschen sich dabei auch die Möglichkeit, Freizeitangebote außerhalb ihrer Einrichtungen aufzusuchen oder an ihnen teilnehmen zu können.

Die Wahrung der eigenen Identität und die Wahrung der Selbständigkeit, so lange es möglich ist, ist auch bei Menschen mit geistiger Behinderung ein Wert, der durch geeignete psychosoziale Unterstützung gewährleistet werden muss. Teilhabe am sozialen Leben heißt auch, Freude am Leben haben, und wir sollten mit unseren Entscheidungen, mit unseren politischen Programmen dafür sorgen, dass möglichst alle Menschen auch im Alter Freude am Leben empfinden.

Der vorliegende Bericht beschreibt die aktuellen Wohn- und Arbeitsformen von älteren Menschen mit Behinderung, sowie ihre Vorstellungen für den Ruhestand. Damit haben wir eine gute Grundlage für die weitere Arbeit für die wachsende Zahl älterer Menschen mit Behinderung in unserem Land.